

» aktuell

DIE FIRMENZEITSCHRIFT DER GWW



W E
L T
W I
R T
S C
H A
F T
S K
R I
S E

TITELTHEMA: Wie gehen wir mit der Krise um? **SOWIE:** Alltagsbetreuer: Beruf mit Zukunft
» Aus CAP wird bioSfair » Änderung in der Pflegeversicherung » Ideen der Anderen



LEITARTIKEL

3_ Da war doch was...?

THEMA

4_ Wie gehen wir mit der Krise um?

ARBEIT

7_ Technologietag 2009 Calw

8_ Werkstätten:Messe 2009

9_ Werksbesichtigung bei Daimler AG

10_ Keine Alltagsarbeit für Alltagsbetreuer

11_ Aus CAP-Nagold wird bioSfair

12_ Zehra Kayan berichtet vom ZFR

FÖRDERN UND BETREUEN

13_ Minifreizeit am Ammersee

WOHNEN

14_ Änderung in der Pflegeversicherung

15_ Spende von HP

16_ Ein Abend für Jugendmitarbeiter

WOHNEN

17_ Was essen eigentlich Polizeihunde?

17_ Saubermänner aus Böblinger Straße

KALEIDOSKOP

18_ Bilder sprechen Bände

18_ Kalender landete auf der Short-List

19_ Odyssee quer durch Europa

20_ Common Purpose

22_ Mobil mit dem Micro-Car

22_ Alle sagen adieu

23_ Wolfgang Körner und die Feuerwehr

24_ Serie: Ideen der Anderen

25_ Ein Nachmittag im Café Frechdax

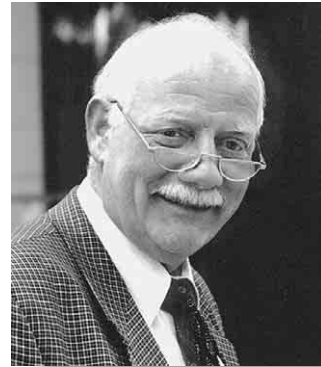
25_ Wenn Engel reisen...

26_ Rentner besuchen Wohnheim Sifi

26_ Jubiläen

27_ Termine/Impressum

Da WAR doch WAS...?



Liebe Leserin, lieber Leser,

der erste große Börsenkrach mit darauffolgender Rezession ereignete sich meines Wissens im Jahr 1637 und beendete das "goldene Zeitalter" der Niederlande.

Im Ostindienhandel reich geworden, wurde mit den Zwiebeln neuer Tulpensorten derart spekuliert, dass einmal sogar ein komplettes Haus in Amsterdam für drei Tulpenzwiebeln verkauft wurde. Als bewusst wurde, dass der reale Wert einer Blumenzwiebel eben nicht mit dem eines Hauses verglichen werden kann, platzte diese Spekulationsblase und riss große Teile der Bevölkerung, unter anderem auch den Maler Rembrandt, in den Konkurs.

Die derzeitige Finanz- und Wirtschaftskrise ist also nicht die erste und sicherlich auch nicht die letzte, und sie kam auch nicht so überraschend, wie es heute von Teilen der Wirtschaft und Politik dargestellt wird.

Natürlich ist auch die GWW von den Auswirkungen der Krise betroffen, da die Einbrüche bei unseren wichtigsten Wirtschaftspartnern auch auf unser Ergebnis durchschlagen. Wir versuchen, diesen Auswirkungen durch ein Bündel von Maßnahmen zur Ertragsverbesserung und Kostenreduzierung Rechnung zu tragen, und können, da wir in den zurückliegenden guten Jahren entsprechend vorgesorgt haben, auch eine Durststrecke überbrücken.

Natürlich werden wir weiterhin die von den Sozialhilfeträgern finanzierten Betreuung- und Förderleistungen in vollem Umfang erbringen. Auch werden wir nach wie vor dort investieren, wo dies für die zukünftige wirtschaftliche Absicherung und Entwicklung erforderlich ist.

Ich bin zuversichtlich, dass wir bis Ende des Jahres wieder in "ruhigeres Fahrwasser" kommen werden. Bis dahin heißt es mit Konsequenz, aber auch mit Augenmaß, die erforderlichen Maßnahmen einzuleiten und umzusetzen. Ich bin mir sicher,

dass dies im wohlverstandenen gemeinsamen Interesse auch von unseren Werkstattbeschäftigten und vom Personal der GWW mitgetragen wird.

Der französische Börsenfachmann André Kostolany hat bereits im letzten Jahrhundert festgestellt, dass die Kurse an der Börse, wenn sie nicht weitersteigen können, fallen müssen. Das heißt im Umkehrschluss, wenn sie nicht weiter fallen können, müssen sie auch wieder steigen. Mit diesem Wissen, dass auf jeden Abschwung auch wieder ein Aufschwung folgt, können wir, denke ich, trotz aller momentanen Schwierigkeiten, mit dem notwendigen Maß an Zuversicht in die Zukunft sehen.

Rainer Knapp · Geschäftsführer



Wie gehen wir Was machen

Die weltweite Finanzkrise hat sich zu einer weltweiten Wirtschaftskrise ausgewachsen, und es gibt kaum ein Unternehmen, das hier nicht betroffen ist.

Mit enormen Umsatzrückgängen in einem rasanten Tempo haben viele Unternehmen zu kämpfen. Davon ist auch die GWW nicht verschont geblieben. Die Auftragseinbrüche machen sich in den Werkstätten bemerkbar.

Mit Kosteneinsparprogrammen und Kurzarbeit steuern die Unternehmen gegen, um nicht zu sehr in die roten Zahlen abzurutschen. Auch wir bei der GWW steuern dagegen. Der gesamte Finanzrahmen für 2009 ist auf dem Prüfstand, und die Erarbeitung von Einsparpotentialen hat oberste Priorität. Aber auch die Struktur wird überdacht und neu auf die Zukunft ausgerichtet. Neue Kunden werden akquiriert und neue Aufträge eingesteuert. Aber dies geht alles nicht so schnell, wie es gehen sollte.

Und das Thema Kurzarbeit ist für die GWW so gut wie tabu, denn wir haben einen gesellschaftlichen Auftrag, und dieser lautet: "Tagesbetreuung der behinderten Menschen". Hierfür erhalten wir von den Leistungsträgern einen Tagessatz, um dieser ganztägigen Betreuung nachkommen zu können. Dieser Kostensatz ist auch an einer ganztägigen Beschäftigung in der Werkstatt ausgerichtet. Aber was tun, wenn an jedem Tag Aufträge für mehrere Stunden weggefallen sind?

Die Vollbeschäftigung, die sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wünschen, ist aufgrund der allgemeinen Wirtschaftslage derzeit nicht überall gegeben. In den verschiedenen Regionen und Werkstätten tut sich aber so einiges, um über diese "Durststrecke" hinweg-

zukommen. Aus den vielfältigen Aktivitäten hier eine Auswahl:

Ein Paket vielseitiger Ideen

Die Auftragsrückgänge durch die Daimler AG waren in der Teilwerkstatt Magstadt vor allem in den Bereichen der Scheibenproduktion für die S- und E-Klasse und bei der Kommissionierung der Einstiegschienen deutlich zu spüren. Wir in Magstadt haben da sehr flexibel reagiert und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten angeboten. Hier eine ganze Reihe von Beispielen:

- » Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden vermehrt in den Arbeitsgruppen Aktenvernichtung und Demontage von Elektroschrott sowie im Hilfsmittel-Logistik-Center (HLC) eingesetzt, denn in den Dienstleistungsbereichen gibt es immer etwas zu tun.



mit der **KRISE** um? Oder: wir, wenn die **ARBEIT** ausgeht?

- » Manche Mitarbeiter helfen inzwischen regelmäßig in der Teilwerkstatt Holzgerlingen bei der Fertigung und Montage der Festzeltgarnituren aus. Hier wurde durch die Werkstatt Magstadt der Fahrdienst organisiert, eine Fachkraft aus Magstadt ist auch mit dabei.
- » In Magstadt wurde mit Zustimmung des Werkstattrates der diesjährige Betriebsausflug, der normalerweise erst im Juli stattgefunden hätte, auf den 26. März vorgelegt.
- » Intensiver als geplant wird politische Fortbildung zum Thema Superwahljahr angeboten (Heide Maier).
- » Am 20. März bestand die Möglichkeit, die Werkstättenmesse in Nürnberg zu besuchen, die GWW kümmerte sich um den Fahrdienst.
- » Von Ehrenamtlichen wird seit Februar für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gedächtnistraining angeboten.

Konstantinos Savvidis | Werkstattrat Magstadt

Neue Talente und Fähigkeiten entdecken

Aufgrund der wirtschaftlichen Lage gibt es in letzter Zeit weniger Auftragsarbeiten, deshalb überlegten wir in der Teilwerkstatt, was wir denn als Alternative anbieten können. Es entstand eine Zeit der kreativen Phase. Bei einigen Mitarbeitern konnten wir beobachten, dass sie voller Freude sehr lange und ausdauernd an einer Bastelarbeit sitzen bleiben konnten. Wir



bastelten Sachen aus Karton, wie Kalender und Karten oder Arbeiten aus Holz, und es wurde auch gestrickt und gehäkelt. Manch einer entdeckte sogar an sich Fähigkeiten und Talente, die sonst im Arbeitsalltag untergehen: eine ganz neue Erfahrung! Als Werkstatträtin erfüllt mich das natürlich mit Freude, wenn Kollegen Spaß haben und sich neu entdecken. So kann die Zeit doch gut genutzt werden.

Sabine Holzmann

Werkstatträtin Calw-Stammheim

Ein gutes Team ist schon der halbe Erfolg

Ich habe mir Gedanken gemacht, wie wir am besten aus der Krise herauskommen – als Team! Und so definiere ich den Team-Gedanken:

T – otaler

E – insatz

A – aller

M – itarbeiterInnen & PersonalkollegInnen

Unsere Haltung soll grundsätzlich bestimmt werden von Aufmerksamkeit, Wachheit, Flexibilität.

- » Aufmerksamkeit dahingehend, Kunden weiterhin absolut zufrieden zu stellen. Nach der Krise soll sich der Kunde gerne an die GWW erinnern, als an einen Partner, auf den auch in der Krise absolut Verlass war.
- » Wachheit dahingehend, Veränderungen wahrzunehmen und darauf einzugehen.
- » Flexibilität dahingehend, teamübergreifend auszuhelfen, Notwendigkeiten anzusprechen, Lösungen zu finden und sich flexibel jeden Tag auf die neuen Gegebenheiten einzustellen.

Jede Krise geht irgendwann zu Ende, und ich bin mir sicher: Am besten meistern wir die Krise im Team! »

Silvia Aspacher | Qualitätssicherung Gültstein



Die Zeit intensiv für Schulungen nutzen

Die Auftragsumfänge sind in den Werkstätten deutlich kleiner geworden. Diese Zeit nutzen wir jetzt, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter intensiver zu schulen, um den Anforderungen nach mehr Flexibilität gerecht zu werden und um gezielt einzelne Arbeitsinhalte zu vertiefen.

Aufgrund der hohen Auftragsauslastung wurden Fertigungsspitzen teilweise von Produktionskräften abgedeckt, bis die behinderten Mitarbeiter an ihre neuen Arbeiten herangeführt werden konnten. Jedoch liegt in jeder Krise auch eine Chance – so bieten und nutzen wir jetzt verstärkt diese Zeiten, um Mitarbeiter für die Zeit fit zu machen, wenn die Aufträge wieder anziehen. Wir investieren dazu vor allem auch in die Grundlagenschulung wie zum Beispiel Materialkunde oder die Handhabung neuer Techniken.

Ein weiteres Element sind die zu einem späteren Zeitpunkt geplanten gesetzlichen Pflichtschulungen für Sicherheitsunterweisungen oder Hygieneschulungen, welche wir jetzt vorziehen.

Was wir festgestellt haben und was sich in dieser schwierigen Situation positiv ausgewirkt ist, dass sich langjährige systematische und kontinuierliche berufliche Bildungskonzepte gerade jetzt auszahlen. Eben dadurch, dass große Teile unserer Mitarbeiter sehr viel flexibler und fachversierter sind und sich jetzt auch auf weitere intensivere Schulungen einlassen. Umfassende und grundständige Bildungsarbeit zahlt sich nun in dieser, wie in anderen Krisensituationen aus.

Durch das vorhandene Know-how der Lehrkräfte und die gut ausgestatteten Lehrmaterialien können jetzt sogar die Fachkräfte vor Ort auf dieses Schulungsmaterial zurückgreifen und in ihren Arbeitsgruppen Schulungs- und Unterweisungseinheiten durchführen.

Rolf Röhm | Zentrales Fortbildungsreferat

Holzarbeiten statt Montage und Verpacken

In der Sindelfinger Werkstatt hat sich die Abteilung 1 (Montage und Verpackung) Gedanken gemacht, wie man die Zeit überbrücken kann, und daraufhin schon in der Vorweihnachtszeit verschiedene Arbeiten in Holz gefertigt. Die meisten Mitarbeiter waren mit Begeisterung dabei. Selbst Mitarbeiter, die sonst nur sehr einfache Tätigkeiten ausführen, zeigten große Kreativität und Freude. Erika Proschka erzählt: "Es hat viel Spaß gemacht,

und dabei sind auch noch Weihnachtsgeschenke für die Ehrenamtlichen aus dem Förder- und Betreuungsbereich (FuB) entstanden".

Das Design, die Engelhaare und verschiedene Bastelutensilien stammten von Brigitte Zonewitz aus dem FuB. Besonders toll fand Erika Proschka, dass sie die Möglichkeit hatte, mit Werkzeugen und Maschinen zu arbeiten, die sie sonst nicht zur Arbeit benutzt. Es wurde gesägt, geschliffen und bemalt. Die Schreinerei unterstützte uns mit Material und fertigte auch die Sockel für die Teelichthalter.

Debora de Giglio

Fachkraft Werkstatt Sindelfingen



Wann es wieder aufwärts geht, kann im Moment kein Mensch sagen. Dass es aber weiter gehen muss, ist allen klar. Klar ist auch, dass alle Beteiligten das Ihre dazu beitragen müssen. In den letzten Wochen sind von vielen MitarbeiterInnen, Kolleginnen und Kollegen Anregungen gekommen und dies ist ein zuversichtliches Zeichen in die richtige Richtung.

Mit ein paar Beispielen wollten wir zeigen, wie unterschiedlich bei der GWW mit der Situation umgegangen wird. Eines haben alle gemeinsam: Es wird mit Kreativität und Zuversicht nach vorne geschaut. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit





TECHNOLOGIETAG mit zukunftsweisenden Technologien

Mit dem "Technologietag 2009" ging die Werkstatt in Calw neue Wege, um ihr Know-how zu präsentieren und gezielt Konstrukteure und Entwickler anzusprechen. Dieser Schritt zahlte sich aus und sicher werden noch weitere Technologietage folgen.

Am 19. Februar folgten 30 Fachleute aus Konstruktion und Entwicklung aus Süddeutschland der Einladung der Werkstatt Calw zu einem Technologietag nach Nebringen, bei dem die GWW ihr Know-how vorstellte. An diesem Tag drehte sich alles um neue Verfahrenstechniken bei der Applikation von Dichtungen auf Bauteile aller Art, welche in den unterschiedlichsten Industriezweigen Einsatzmöglichkeiten bieten, wie zum Beispiel im Automobilbau, in der Elektronikbranche oder im Maschinenbau.

Gemeinsam mit den Partnern für Systemtechnik und Anlagentechnik (Firma Ceracon), den Lieferanten der Einkomponenten-Elastomere (Firma Sunstar) und den Oberflächenfachleuten (Firma Plasmatrete) präsentierte man eine neue Technologie, welche seit ca. zehn Jahren auf dem Markt ist und noch viele weitere Anwendungsmöglichkeiten bietet.

Die GWW zeigte sich an dieser Schnittstelle als Problemlöser mit unterstützender Beratung, denn diese Technologie wird in der Werkstatt in Calw schon seit ca. vier Jahren eingesetzt, und man hat sich in dieser Zeit dort eine Menge Know-how erarbeitet, welches man an die Kunden weitergibt.

Den Nerv der Teilnehmer getroffen

Dass die Referenten den "Nerv" der Konstrukteure und Entwickler getroffen haben, zeigt sich daran, dass jeder Vortrag

sehr schnell in eine Fachdiskussion über die individuellen Anwendungsmöglichkeiten mündete. Selbst in den Pausen ging die Diskussion über technische Details und konkrete Problemlösungen weiter. Besonders gut kam bei den Gästen an, dass hier ein sehr umweltfreundliches Verfahren, das ohne chemische Treibstoffe auskommt, präsentiert wurde.

Das Ziel, einen fachlichen Austausch zwischen den Kunden der GWW und den Anbietern der Technologie zu ermöglichen,

wurde vollständig erreicht, und die Teilnehmer fanden die Veranstaltung sehr informativ und gelungen. Neben den technischen Möglichkeiten interessierten sich die Gäste aber auch für die "Besonderheiten" der GWW – besonders für die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung.

Mit Behinderung zu einer Top-Qualität

Am Schluss brachte Hartmut Schwemmler zum Ausdruck, was der GWW besonders wichtig ist: "Seien Sie ohne Vorbehalte gegenüber den Werkstätten. Wir sind auf dem Stand der Technik. Wir sind wettbewerbsfähig." Und weiter: "Der Auftrag, behinderte Menschen zu beschäftigen, erfordert, die Prozesse auf die Menschen abzustimmen und den Blick darauf, was der Einzelne kann. Mit dieser Arbeitsplatzorganisation sichern wir gleichzeitig eine hohe Prozesssicherheit und Qualität". Wer sich interessiert, kann unter **dichten-und-schaeumen@gww-netz.de** direkt Kontakt aufnehmen. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit GWW





Werkstätten:Messe 2009

Gabelstapler-Führerschein war der **RENNER**

Als die 24. Werkstätten:Messe ihre Türen schloss, stand ein neues Rekordergebnis fest: 15.124 Besucher waren an den vier Tagen vom 19. bis zum 22. März in die Halle 12 der NürnbergMesse gekommen. Das ist ein Plus von über 20 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Es war eine Messe der Rekorde, denn nicht nur die Besucherzahlen konnten gesteigert werden (siehe Kasten).

Blickfang Gabelstapler-Parcour

Das Fortbildungsreferat der GWW hat für die Messe keine Mühen gescheut und eine Lager-situation im Miniformat geschaffen: Lagerregale gefüllt mit Paletten, Gabelstapler mit Fernbedienung und das passende Umfeld mit Bäumen und Straßen war vorhanden. Die Besucher konnten sich im Umgang mit einem Gabelstapler üben und bei erfolgreicher Fahrt mit Stapler und Fracht gab es sogar den Messe-Gabelstapler-Führerschein. Dies war ganz eindeutig der Renner, denn die Messebesucher drängten sich in großen Trauben um den Parcour – jeder wollte sich selbst erproben und natürlich auch einen Führerschein mitnehmen. So kam man mit den Messebesuchern ganz selbstverständlich ins Gespräch über die Bildungsangebote der GWW: Fachlagerist, Alltagsbetreuer, Verkäufer oder die modular aufgebauten Schulungsthemen zu allen Arbeitsfeldern in der Werkstatt. Es bestand ein reges Interesse daran, die "best-praxis"-Modelle der

GWW kennenzulernen. Anhand der ausgestellten Kundenprodukte wurde auch der Schulungsansatz der GWW deutlich gemacht: aus der Praxis, für die Praxis.

Blickfang war auch die ovale Festzeltgarnitur. Hier zeigte sich ein reges Interesse der Messebesucher, und mancher hätte das Ausstellungsstück am liebsten gleich mitgenommen. Und so war die Aussage einer jungen Messebesucherin eindeutig: "Siehst du Papa, ich habe doch gesagt, wir sollen mit unserem VW-Bus fahren". Fazit: Ein rundum zufriedenes Ergebnis der Messe, mit Perspektiven für die Zukunft.

Messe wird immer professioneller

Die Werkstätten präsentierten sich und ihre Arbeit professionell und ansprechend und konnten so viele Besucher für ihre Arbeit begeistern. Auch in diesem Jahr wurden die exzellent-Auszeichnungen in drei Kategorien vergeben. So ging die exzellent:produkt an die Lebenshilfe Detmold für ihren Wanderstab "Gemse". Die Auszeichnung exzellent:bildung erhielt das Integrationskonzept "Jobvision" der Elbe-Werkstätten in Hamburg. Die Donau-Iller-Werkstätten wurden gemeinsam mit dem Gartengerätehersteller Gardena Manufacturing GmbH, beide Ulm, für ihre langjährige Zusammenarbeit mit der exzellent:kooperation ausgezeichnet.

Die Messe wird immer internationaler

Der internationale Aspekt der Messe gewinnt ebenfalls zunehmend an Bedeutung. In diesem Jahr präsentierten die Gastländer Island, Norwegen und Schweden auf einem Gemeinschaftsstand ihre Länder und ihre Arbeit. Neben den Skandinaviern waren zudem Werkstätten aus Frankreich, Kroatien, Polen und der Schweiz unter den Ausstellern, Besucher kamen unter anderem aus Spanien, der Ukraine und sogar aus den Vereinigten Arabischen Emiraten. Damit wird die Werkstätten:Messe zunehmend zu einem internationalen Forum des Austauschs über die Teilhabe behinderter Menschen an der Arbeitswelt.

So können die Veranstalter und Aussteller voller Zuversicht ihren Blick auf die nächste Werkstätten:Messe richten, die vom 11. bis 14. März 2010 ihre Tore öffnet. <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

i INFO

| | 2008 | 2009 |
|-------------|-----------|-----------|
| Besucher | 12.500 | 15.100 |
| Aussteller | 213 | 226 |
| Fläche | 12.000 qm | 13.000 qm |
| Besucher FV | 3.100 | 3.600 |

Werksbesichtigung bei der Daimler AG

FLOTTE AUTOS am laufenden Band

Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind schon seit vielen Jahren in der Scheibenfertigung für die Daimler AG tätig. Und immer wieder kam der Wunsch auf, mal zu sehen, wo die mit eigener Hand gefertigten Scheiben eingebaut werden.

Am 25. November 2008 war es dann soweit – die 21 Mitarbeiter der Abteilung 1 der Scheibenproduktion der Werkstatt Sindelfingen besuchte das Daimlerwerk. Mit Spannung warteten alle darauf, die Endproduktion im Mercedeswerk zu sehen, ganz besonders den Einbau der Scheiben, damit man einen Einblick in die eigene Arbeit bekam. Die Heckscheiben der neuen E-Klasse werden in der Werkstatt Sindelfingen vorgefertigt, und durch die Werksbesichtigung hatten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Möglichkeit, einen Eindruck über ihr Tätigkeitsfeld zu bekommen.

Vor der Besichtigung wurde uns ein informativer Film über die Produktion der Autos im Werk gezeigt, welcher großen Anklang bei den Mitarbeitern fand. Anschließend wurden wir ins Presswerk geführt, wo wir bei der Entstehung der Rohkarosse zuschauen konnten. Die unzähligen Roboterstraßen, die von nur wenigen Mitarbeitern betreut werden, waren sehr beeindruckend.

„Die „Hochzeit“ – Höhepunkt der Besichtigung

Danach ging es weiter in die Endmontage. Besonderen Beifall bei unseren Mitarbeitern fand die sogenannte „Hochzeit“. Das Wort steht dafür, dass das komplette Fahrgestell mit Motor von unten angehoben und gleichzeitig von oben die Karosserie dem Fahrgestell entgegengesenkt wird, bis diese beiden Produktsteile miteinander verschmelzen.

Wir konnten ebenfalls den Einbau von

Heckscheiben beobachten, was den Mitarbeitern besonders gefiel, da sie nun sehen konnten, was mit den Scheiben passiert, nachdem sie die GWW verlassen haben. Leider war die Sicht auf den Einbau der Scheiben durch die Montageroboter teilweise verdeckt.

Während der Besichtigung stellten die Mitarbeiter, die während der ganzen Zeit sehr aufmerksam und begeistert waren, viele interessierte Fragen, die alle von dem Daimler-Mitarbeiter ausführlich, sorgfältig und geduldig beantwortet wurden.

Der Ausflug dauerte fast den ganzen Vormittag, und viele Mitarbeiter waren begeistert. Es war für sie ein sehr positives Erlebnis, denn sie hatten jetzt einen Gesamteindruck der Mercedesproduktion gewonnen. Jetzt kann sich jeder besser vorstellen, wo „seine“ Produkte in den PKW eingebaut werden. <<

Bernd Guttroff | Werkstatt Sindelfingen



Keine Alltagsarbeit für den ALLTAGSBETREUER

Wir haben uns entschieden, die Ausbildung zum Alltagsbetreuer zu machen, denn es ist ein Beruf mit Zukunft.

Aber um die Ausbildung starten zu können, mussten wir viele Hürden überwinden: eine Bewerbungsmappe erstellen, viele Gespräche führen, einen Einstellungstest bestehen... Viele Fachkräfte der GWW, insbesondere Rouven Werth, haben uns dabei unterstützt und uns geholfen, die Hürden zu überwinden.

Die Aufgaben des Alltagsbetreuers

Die Leser werden sich jetzt fragen: Was ist

denn ein Alltagsbetreuer und was sind seine Aufgaben? Wir arbeiten in Seniorenheimen und unterstützen die Bewohner: Wir reichen ihnen das Essen, gehen mit ihnen spazieren, wir hören einfach nur zu oder kochen, backen und spielen miteinander und vieles, vieles mehr. Im Förder- und Betreuungsbereich der Werkstatt arbeiten wir mit Menschen, die eine schwere Behinderung haben, und unsere speziellen Aufgaben sind, Entspannungsübungen durchzuführen, miteinander zu singen und zu spielen oder ganz einfach Freude und Sinn im Leben zu vermitteln. Aber auch im Arbeitsbereich der Werkstatt können wir eingesetzt

werden. Dort richten wir Arbeitsplätze ein, begleiten in den Pausen und helfen auch mal bei persönlichen Problemen.

Seid Ihr neugierig geworden?

Alle miteinander haben wir den Wunsch, ein Lächeln bei den betreuten Menschen und auch bei den Fachkräften zu sehen. Da wir selbst alle Handicaps haben, können wir uns sehr gut selbst in die Lage anderer Menschen mit Behinderung versetzen. Es ist ein Beruf, bei dem wir anderen Menschen helfen können. Wollt Ihr auch bei Eurer Arbeit anderen Menschen Freude bereiten? Ein Stückchen mehr Liebe und Geborgenheit in andere Leben bringen? Wenn Du diese Fragen mit "Ja" beantwortest, dann wende Dich an Deine Fachkraft oder ans Fortbildungsreferat der GWW. Sie können Dich über die Ausbildung als Alltagsbetreuer informieren.

Wir alle sind von unserem neuen Beruf überzeugt und können diesen nur wärmstens empfehlen. Eure angehenden Alltagsbetreuerinnen und Alltagsbetreuer:

Melanie Eichhorn (Seniorenheim in Pappenheim/Bayern), Henrieke Pfalzgraf (Raphaelhaus Stuttgart), Ottokar Haetscher (Tagesbetreuung Herrenberg), Achim Hertl (Arbeitsbereich Sindelfingen), Christin Menrath (FuB Sindelfingen), Tobias Wilfer (Seniorenheim Ostfildern-Ruit). <<



INFO

Ansprechpartner für die
Ausbildung zum Alltagsbetreuer/
zur Alltagsbetreuerin:

Rolf Röhm | Tel: 0 70 31 / 6 87 48-30
Mail: rolf.roehm@gww-netz.de

CAP... der Lebensmittelpunkt geht und bioSfair kommt. Oder:

DER KÖNIG IST TOT - es lebe der König!

Aus "CAP... der Lebensmittelpunkt" wurde bioSfair – biologisch-Sozial-fairer Handel, und damit zum in dieser Form deutschlandweit ersten Markt. Am 18. Februar 2009 öffnete er in Nagold seine Türen.

Das CAP-Konzept ist bundesweit eine Erfolgsgeschichte, auch in Nagold. Nach anfänglich guter Kundenfrequenz ist jedoch in den letzten Jahren die Konkurrenz für den CAP-Markt gestiegen, denn am Stadtrand von Nagold haben sich mehrere Lebensmitteldiscounter niedergelassen. Dies ging nicht spurlos am CAP-Markt vorbei. Trotz Umsatzrückgang kam für die FEMOS gGmbH, dem Betreiber des CAP-Marktes, eine Schließung nicht in Frage, denn die Erhaltung der Arbeitsplätze für das behinderte und nicht behinderte Personal hatte oberste Priorität.

Neues Konzept mit Alleinstellungsmerkmal

Und so wurde ein neues Konzept aus der Taufe gehoben, mit dem man sich im Sortiment klar und deutlich von den Wettbewerbern abhebt. Vom CAP-Modell wurde die gemeinsame Beschäftigung von behinderten und nicht behinderten Menschen übernommen, denn dieses hat sich in den vielen Jahren bestens bewährt.

Mit dem bioSfair-Konzept bedient man nun den ständig wachsenden Bedarf an Bio-Produkten. Auf 900 Quadratmeter werden in völlig neu gestalteten farbenfrohen Räumen 4.000 Bioartikel präsentiert. Aber dabei wollte es die FEMOS nicht bewenden lassen, denn bioSfair steht außer für biologisch auch für Sozial und für fairen Handel und ist in dieser Zielsetzung bisher einmalig in Deutschland.

Der Kunde soll im Mittelpunkt stehen

Der Markt richtet sich an Kunden, welche großen Wert auf biologische Herstellung und fairen Handel legen. Diese speziellen Kunden finden ab jetzt in Nagold bei bioSfair das gewünschte Sortiment. So sah es auch Oberbürgermeister Jürgen Großmann, denn er freute sich, dass der erste große und richtige Biomarkt der Region in Nagold beheimatet ist: "Für das Kaufhaus Nagold ist bioSfair eine Bereicherung, welche die Innenstadt attraktiver macht."

Gut geschulte Mitarbeiter sind das A und O

Um den Kundenanforderungen gerecht zu werden, wurden die Mitarbeiter während der sechswöchigen Umbauphase intensiv geschult. Mit diesem Konzept wurden die Arbeitsplätze nicht nur gesichert, sondern es konnten auch noch weitere geschaffen werden. Das Team aus 14 Mitarbeitern, sowohl behinderte wie auch nicht behinderte, ist hochmotiviert, denn alle sind überzeugt: Dieses Konzept kann nur aufgehen! <<

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit GWW



Bild oben: Das neue BioSfair-Markenzeichen.

Bild unten links: Die Mitarbeiter von BioSfair und ein Blick in den Markt.

Bild unten rechts v.l.: Oliver Prechal (Werkleiter FEMOS), Nadine Heckmann (Marktleiterin), Jürgen Großmann (Oberbürgermeister Nagold), Rainer Knapp (Geschäftsführer GWW).



ZEHRA KAYAN berichtet über ihre Arbeit im Zentralen Fortbildungsreferat (ZFR)



Ich heiße Zehra Kayan und bin in Sindelfingen im Dienstleistungsbereich (DLS) bei Elke Härter tätig. Aber seit Januar 2008 arbeite ich montags und dienstags im Zentralen Fortbildungsreferat (ZFR) der GWW und bin sehr gerne da.

Zu meinen Aufgaben gehört es, die Schulungshefte für Schulungen zu überarbeiten, zu drucken und einzuheften. Ich scanne und bearbeite Bilder für die Persönlichkeitsfördernden Angebote (PFA), gebe Personendaten ein und übertrage die Kursauswertungen in die Excel-Tabelle. Nebenher mache ich auch Telefondienst. Meine Arbeitszeit geht von 9 Uhr bis 13 Uhr. Ich habe meinen eigenen Schreibtisch und sitze mit Renate Betzwieser und Albert Kappler zusammen im Büro. Ich bin mit meinen Kollegen sehr zufrieden und komme mit ihnen gut zurecht.

Benjamin Kirchner, auch aus dem DLS, macht für mich die Vertretung und hat somit meinen Arbeitsplatz kennengelernt. Hier ein Interview mit ihm über seine Arbeit im ZFR, welches ich geführt habe:

» Kirchner: Ich habe im letzten Jahr im Sommer ein paar Wochen meine Kollegin Zehra Kayan im ZFR vertreten.

Warst du zuerst aufgeregt?

» Kirchner: Ja, weil ich nicht wusste, was auf mich zukommen wird.

Wer hat dir gesagt, was du machen musst?

» Kirchner: Frau Betzwieser und der Herr Kappler haben mir alles erklärt.

Welche Aufgaben musstest du erledigen?

» Kirchner: Für die Schulungen musste ich die Hefte vorbereiten und die Kursauswertungen in die Excel-Tabelle übertragen.

Wie waren deine Arbeitszeiten?

» Kirchner: Von 7.30 bis meistens 14 Uhr.

Was gefiel dir gut? Oder nicht so gut?

» Kirchner: Mir gefiel gut, dass die Arbeitsatmosphäre so freundlich war. Was mir nicht gefiel, war, dass es kaum Platz gab, um Sachen wie z. B. Ordner oder Hefte abzulegen.

Wie war das Verhältnis zu den anderen Mitarbeitern und Kollegen?

» Kirchner: Es war gut.

Hast du dort etwas dazugelernt?

» Kirchner: Die Zeit war kurz, aber ich konnte mein Wissen am PC festigen und somit meine Kenntnisse für die Verwaltungstätigkeiten in der DLS nutzen.

«

Vielen Dank für das Interview. *Zehra Kayan*



MINIFREIZEIT mit hohem Erholungswert am Ammersee

Am 20. Oktober 2008 ging es auf ins Schullandheim Wartaweil am Ammersee, denn hier wollten wir unsere Freizeit verbringen. Dort ging es lebhaft zu, denn in Wartaweil verbrachten Schüler und Erwachsene, behindert und nicht behindert, gemeinsam ihre Zeit. Auch wir waren eine ganze Woche zu Gast und ließen es uns gut gehen – drei Betreute und drei Betreuer aus dem Förder- und Betreuungsbereich Sindelfingen.

Wir waren sehr gut aufgehoben, denn der Leitgedanke des Hauses ist, behinderten und nicht behinderten Menschen die Möglichkeit zu geben, sich zu erleben und voneinander zu lernen. Durch Beobachten, gegenseitiges Kennenlernen und Helfen, durch Akzeptieren und Annehmen von "Anderssein" werden Barrieren überwunden.

Das Schullandheim grenzt direkt an den Uferweg des Ammersees, und es führt sogar ein behindertengerechter Steg ins Wasser. Im Park gibt es viele Spielgeräte wie Seilrutsche, Indianertipi, Rollstuhlschaukel, Fußballtor, Tischtennisplatten oder Sinnesgarten, die wir teilweise rege nutzten. Im Haus selbst befinden sich ein Fitnessraum, ein Freizeitraum mit Discoanlage, Billard und Tischkicker, eine behindertengerechte Sauna sowie etwas ganz Besonderes: ein Snoezelen-Raum, der mit ge-



dämpftem Licht, ruhiger Musik, Wasserbett und vielem mehr eine wunderschöne Gelegenheit zur Entspannung und zu angenehmen Erfahrungen bietet.

Nach zweieinhalb Stunden Fahrt kamen wir bei strahlendem Sonnenschein an und konnten unser Vesper in der Sonne auf der großen Terrasse genießen. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen hatten, ging es natürlich sofort an den See. Auf dem Uferweg machten wir einen langen Spaziergang und waren auch in den folgenden Tagen hier oft unterwegs.

Das Abendessen im großen Panoramaspisessaal mit Blick auf den See war ein schönes Erlebnis. Zum ersten Mal sahen wir alle Gäste des Hauses – Schulklassen und andere Gruppen mit behinderten Menschen. Es war ganz schön "trübelig" und es gab viel zu schauen. Wir genossen das leckere Buffet, welches wir ohne Zeitdruck genießen konnten. Nach der anstrengenden Fahrt gingen wir alle früh ins Bett. Aber an Schlafen war nicht gleich zu denken, denn wir teilten das Stockwerk mit einer Schulklasse, die einige Zeit brauchte, um zur Ruhe zu kommen.

Für unseren Tagesausflug an den Starn-

berger See wurden wir gut mit Lunchpaketen versorgt. Leider war uns der Wettergott nicht so wohlgesonnen. Das Wetter hatte umgeschlagen, es war sehr windig, deutlich kälter, und es nieselte. Wir ließen es uns am See aber trotzdem gutgehen, auch beim Stadtbummel und Kaffeetrinken.

Ein Höhepunkt war unsere Kutschfahrt, die für alle ein besonderes Erlebnis wurde: Der Kutscher, ein ortsansässiger Bauer, hatte seine Kutsche so umgebaut, dass die Rollstuhlfahrer im Rolli sitzend mitfahren konnten. In warme Decken eingepackt, zogen uns zwei Pferde durch Wald und Feld. Während der einstündigen Fahrt erzählte der Kutscher in seinem unheimlich nachahmlichen Dialekt viel über die Gegend, Pferde und seinen Bauernhof. Er war aber auch sehr interessiert, einiges über uns zu erfahren. Wir hatten viel zu lachen.

Wir haben alle eine schöne und abwechslungsreiche, interessante und harmonische Woche im Schullandheim Wartaweil verbracht, welches wir nur wärmstens weiterempfehlen können. <<

Renate Stolz-Müsel

Förder- & Betreuungsbereich Sindelfingen





Änderungen in der PFLEGEVERSICHERUNG soll Lebenssituation VERBESSERN

gegenüber Arbeitgebern mit mehr als 15 Beschäftigten. Als nahe Angehörige gelten insbesondere: Ehegatten, Lebenspartner, Partner einer eheähnlichen Gemeinschaft, Großeltern, Eltern, Geschwister, Kinder, Adoptiv- und Pflegekinder, Enkelkinder sowie die Schwiegereltern und Schwiegerkinder.

Wie wird die Pflegezeit sozialversicherungsrechtlich flankiert?

In der Rentenversicherung sind die Zeiten der nicht erwerbsmäßigen häuslichen Pflege Pflichtbeitragszeiten, soweit die häusliche Pflege mindestens 14 Stunden wöchentlich beträgt und der Pflegebedürftige Leistungen aus der Pflegeversicherung erhält. Die in der Arbeitslosenversicherung versicherungspflichtigen Arbeitnehmer bleiben auch während der bis zu sechs Monate dauernden Pflegezeit im Schutz der Arbeitsförderung. Die notwendigen Beiträge werden von der Pflegekasse übernommen.

Zur Absicherung des Kranken- und Pflegeversicherungsschutzes sind Zuschüsse für eine Kranken- und Pflegeversicherung des pflegenden Angehörigen während einer Pflegezeit vorgesehen. Die Leistung wird auf Antrag von der Pflegeversicherung des Pflegebedürftigen erbracht, und zwar unabhängig davon, ob der pflegende Angehörige gesetzlich oder privat krankenversichert ist. Demgemäß erbringen die Pflegekassen auch Zuschüsse für privat krankenversicherte Angehörige, und die private

Pflege-Pflichtversicherung erbringt auch Zuschüsse für in der gesetzlichen Krankenversicherung versicherte Angehörige.

Bei der Prüfung, ob ein Anspruch auf Zuschüsse zu den Beiträgen des pflegenden Angehörigen zur Kranken- und Pflegeversicherung besteht, ist zu unterscheiden, ob der pflegende Angehörige bisher als Beschäftigter gesetzlich oder privat krankenversichert war. Der Zuschuss wird allerdings nur bis zur Höhe des Mindestbeitrages zur Kranken- und Pflegeversicherung gewährt. <<

Andrea Leins | GWW Gärtringen

Ab dem 01.07.2008 ist das Pflege-Weiterentwicklungsgesetz in Kraft getreten. Diese Pflegereform soll große Fortschritte für die Lebenssituation von Millionen Pflegebedürftiger, Angehöriger und Pflegekräfte bringen. Trotz des Inkrafttretens im Juli 2008 ist die Weiterentwicklung des Gesetzes noch nicht allen bekannt. Deswegen möchte die GWW mit diesem Auszug alle Betroffenen informieren.

Einführung einer Pflegezeit

Mit der Pflegereform wird eine Pflegezeit eingeführt. Pflegezeit bedeutet, dass ein Beschäftigter für die Dauer von bis zu sechs Monaten einen Anspruch auf unbezahlte, sozial abgesicherte Freistellung von der Arbeit hat.

Wann besteht ein Anspruch auf Pflegezeit?

Anspruch auf Pflegezeit hat ein Beschäftigter, der einen nahen Angehörigen, bei dem mindestens Pflegestufe I vorliegt, in häuslicher Umgebung pflegt. Der Anspruch besteht nur

INFO

Eine kostenlose ausführliche Beratungsbroschüre ist neu erschienen:

"ABC Pflegeversicherung – Aktuelle Tipps und Ratschläge für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige" vom Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter.

Diese kann gegen eine Schutzgebühr von 2,50 Euro einschließlich Porto und Versand beim BSK, Postfach 20, 74238 Krautheim, Tel. 06294/4281-0, angefordert werden.

SPENDE von HP bringt Bildungsmöglichkeiten in Schwung

Hewlett Packard (HP) feiert dieses Jahr "50 Jahre HP Deutschland". Anlässlich dieses Jubiläums übergab Geschäftsführer Ernst Reichart eine großzügige Spende an die GWW und hier insbesondere dem Zentralen Fortbildungsreferat.

Bei der Spende handelt es sich um ein "Net-Education-Center", eine Service-Station mit zehn Lern-Laptops, einem Lehrer-Laptop, Drucker, Server sowie weitere wichtige Geräte im Wert von 17.000 Euro. Diese können örtlich flexibel eingesetzt werden, und somit haben wir bei der GWW die Möglichkeit, an verschiedenen Orten attraktive Schulungen anzubieten.

Dass die Geräte sinnvoll genutzt werden, davon konnten sich die Gäste bei der Spendenübergabe selbst überzeugen. Renate Betzwieser aus dem Fortbildungsreferat präsentierte, dass auch Menschen mit Behinderung diese neuen Medien beherrschen lernen können. Unterrichtet wurden ihre wissbegierigen Schüler im Umgang mit Word und Excel, genau wie bei

Qualifizierungsmaßnahmen in der Wirtschaft, nur mit dem Unterschied, dass man sich hier mehr Zeit nimmt.

Mobile Schulungen jetzt möglich

Weil der Einsatz von Computern bei den verschiedensten Dienstleistungen in unserem Lebensalltag immer mehr Raum gewinnt ist es notwendig, dass auch Menschen mit einer Behinderung den Umgang mit diesen neuen Medien lernen und so am gesellschaftlichen Leben teilnehmen können.

Mit dieser flexiblen und hochmodernen Ausstattung ist man bei der GWW jetzt in der Lage, sogar unabhängig von einem festen Schulungsraum Weiterbildungen im Bereich Datenverarbeitung und PC-Anwendung anzubieten. So ist es jetzt nicht mehr zwingend, dass die Schüler zum Schulungsort kommen,



denn jetzt ist eine Schulung fast überall möglich. Dies kommt sicherlich vor allem auch den Menschen zugute, die aufgrund ihrer körperlichen Einschränkung nicht so beweglich sind.

Bei der GWW war die Freude groß, und Geschäftsführer Rainer Knapp drückte seinen Dank gegenüber den Gästen von HP aus. «

Rolf Röhm

Bereichsleiter Fort- und Weiterbildung



DANK

"TOTAL BEHINDERT?!" –

Ein Abend für Jugendmitarbeiter

Pfarrer Adrian Rölle von der evangelischen Kirchengemeinde in Maichingen war so nett, uns einen Auszug seines Artikels für den Gemeindebrief zur Verfügung zu stellen, um ihn im AKTUELL zu veröffentlichen:

Ganz bewusst hatte der Arbeitskreis Jugend (AKJ) mit Nicole Hauser, Michael Frik, Astrid Zall, Heiko Wolf Katharina und Adrian Rölle für den Gesamtjugendmitarbeiterabend (GJMA) am 17. Februar 2009 diesen provozierenden Titel gewählt. Zum einen, weil uns manche leider "in Mode" gekommenen Redeweisen von Jugendlichen zum Thema Behinderung betroffen machen. Zum anderen, weil wir es an der Zeit fanden, unsere Jugendmitarbeiter an dieses mit Vorurteilen und Halbwissen gespickte Feld heranzuführen.

Schließlich gibt es auch in Maichingen in der Sindelfinger Straße eine Wohngruppe, in der Menschen mit einer geistigen Behinderung leben. Als sachkundigen Gast konnten wir an diesem Abend Flavius Panican begrüßen. Er ist Zivildienstleistender bei der GWW und arbeitet in der Außenwohngruppe Maichingen. Er brachte zu unserem Abend auch zwei Bewohner seiner Wohngruppe mit, Luan Mehmeti und Jan Schmidt. Wie manche unter Ihnen wissen, habe ich selbst auf diesem Feld eigene Erfahrungen machen dürfen. Drei Jahre

lang war ich als Bildungsreferent im Diakonischen Werk tätig und habe in dieser Zeit viele Einrichtungen der Behindertenhilfe kennengelernt. Umso wichtiger war mir das Anliegen, mit unseren Jugendmitarbeitern Schritte zu mehr Verständnis zu unternehmen.

Unsere Ziele waren und sind: Aufklärung zum Thema "Menschen mit einer Behinderung"; Abbau von Vorurteilen und Berührungsängsten.

Als Evangelische Kirchengemeinde verfolgen wir einen integrativen Ansatz, der Menschen mit einer Behinderung nicht ausschließt, sondern ihnen im Gegenteil Wege zur Teilhabe ebnet. Wir wollen einladend sein, weil Jesus Christus auch einladend ist. Wir wollen Barrieren abbauen, weil darauf jeder angewiesen ist.

Der Themenabend sollte einen weiteren Schritt darstellen und hat dies auch erreicht, da waren sich alle einig. Weitere Schritte sind geplant: Am 17. Mai 2009 begrüßen wir ebenfalls im Rahmen eines GJMA mit Edgar Kunick den Wohnbereichsleiter der GWW Sindelfingen. Weitere geplante Veranstaltungen sind ein gemeinsamer Grillabend mit der Wohngruppe in der Sindelfinger Straße und eine gemeinsame Musiksession, denn es hat sich an diesem Abend herausgestellt, dass unsere Gäste ebenso begeisterte Hobbymusiker sind wie wir auch. «

Pfarrer Adrian Rölle | Ev. Kirchengemeinde Maichingen



» Was essen eigentlich POLIZEIHUNDE?



Die Bewohner der Außenwohngruppe in der Badgasse besuchten die Polizei in Böblingen. Als uns Kriminalhauptkommissar Eckhard Salo begrüßt, brennen den Bewohnern schon viele Fragen auf den Lippen.

Ingrid fragt mit großem Interesse: "Was essen eigentlich Polizeihunde?" "Die Antwort ist einfach", sagt Salo und lacht, "auch nichts anderes als jeder andere Hund!" Andere Fragen waren auch: "Was macht man bei einem Unfall?", "Welche Arbeitszeiten hat ein Polizist?" oder "Wie sieht eine Zelle aus?"

Unsere erste Station ist die Notrufzentrale in Böblingen. Dort kommen alle Notrufe im Umkreis von Böblingen herein. Zwei Beamte, die Tag und Nacht dort sind, sind dafür zuständig. Der Notruf geht dann ans Revier Böblingen, und die Kollegen rücken daraufhin aus. Als wir im Revier sind, sehen wir einige Polizisten kommen und gehen. Eine Polizistin zeigt uns noch, was ein Polizist so bei sich trägt, und die ganz Mutigen dürfen sich sogar die Handschellen anlegen lassen!

Die Zellen dürfen wir auch sehen, aber uns graut vor der Vorstellung, da eingesperrt zu werden! Eintönig und unbequem ist es da drin. Nur ein lackiertes Holzbett und eine Toilette gibt es. Franziska sagt sofort: "Also hier will ich auf keinen Fall reinkommen! Da sollte man sich das zweimal überlegen, ob man etwas anstellt!" Schnell gehen wir wieder aus den Zellen.



Als letztes sehen wir uns noch ein Polizeiauto an, wo auch jeder einmal reinsitzen darf. Völlig begeistert treten wir die Heimfahrt an. Herr Salo sagt noch, er freue sich immer über so viel Interesse. Gerne darf man sich bei ihm melden für eine weitere Führung!

*Loredana Hierschbiel | Außenwohngruppe
Badgasse | Herrenberg*

» Saubermänner aus der Böblinger Straße



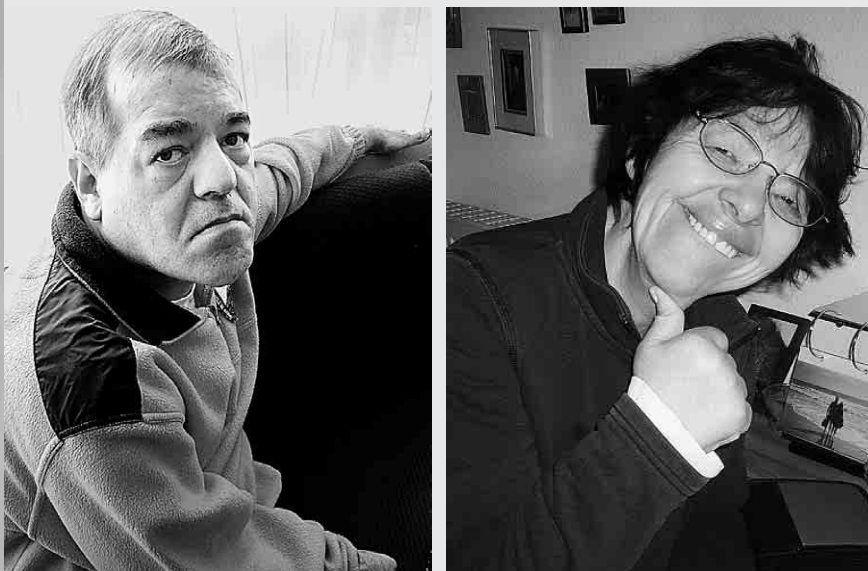
Foto: Kreiszeitung Böblingen/Wandel

Sechs Männer der Außenwohngruppe in Sindelfingen engagieren sich freiwillig in ihrer Freizeit – und dabei geht es handfest zur Sache. Einmal pro Woche wird von dem Sextett aller Unrat, der im Dronfieldpark herumliegt, eingesammelt. Dazu haben sie Greifzangen, Handschuhe und Müllsäcke vom Regiebetrieb "Stadtgrün" der Stadt Sindelfingen erhalten.

Die Idee für dieses Engagement kam von Gisela Dannecker, die für die Wohngruppe verantwortlich ist. Sie stieß mit ihrer Idee bei Thomas Speer, dem Leiter des Regiebetriebs "Stadtgrün", auf offene Ohren. Speer freute sich offensichtlich über dieses nicht alltägliche Engagement: "Wir sind froh, wenn sich solche Patenschaften ergeben", sagt er, denn mit seinem Team kann er nicht überall zur selben Zeit sein. Und für Wolfgang Körner, Klaus Decker, Volker Roth, Markus Göttler, Robert Grünwald und Patrick Herok ist es eine willkommene Abwechslung nach der Arbeit in der Werkstatt. Sie möchten mit ihrer Aktion auch ihr bürgerschaftliches Engagement unter Beweis stellen und zur Nachahmung animieren.

Herbert Beilschmidt | Öffentlichkeitsarbeit

"BILDER sprechen Bände – oder die Normalität ist sichtbar"



Das Wohnheim in Sindelfingen führte, wie schon in den vergangenen Jahren, mit dem Stiftsgymnasium ein Projekt durch. Ausgangspunkt waren die Thementage am Stiftsgymnasium in Sindelfingen. Unter den vielen Projekten befasste sich eine Schülergruppe mit dem Thema "Die Portraitfotografie". Die Idee dabei war, die Nachbarn zu fotografieren, also auch die Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnheimes in Sindelfingen. Die Bewohner ließen sich gerne fotografieren und zeigten auch Interesse an den Aufgaben der Schüler.

Die Ergebnisse des "Foto-Shootings" wurden dann im Stiftsgymnasium während der Thementage präsentiert. Die Bewohner zeigten an der Ausstellung reges Interesse, besonders natürlich dann, wenn man das eigene Foto entdeckt hatte. Die langjährige Zusammenarbeit mit dem Stiftsgymnasium spiegelt sich im Umgang miteinander wieder – sie wird zur Normalität.

Eine Überraschung für die Bewohner war die Übergabe einer Spende in Höhe von 900 Euro aus den Einnahmen des Weihnachtsverkaufs. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren darüber sehr begeistert und bedankten sich euphorisch bei den Schülerinnen und Schülern sowie bei der Kunstlehrerin Anika Bittner. Einige machten sich schon Gedanken, was man mit dem vielen Geld kaufen kann. Die erste spontane Idee war ein Traumschwinger, welchen die Bewohner sehr gut zur Entspannung nützen können.

Mit Hallo und Umarmungen verabschiedete man sich voneinander. Über die gelungene Veranstaltung freute sich auch Anika Bittner, denn sie hat mit dem Wohnheim das Projekt vorbereitet und durchgeführt und somit einen hohen Anteil am Gelingen.

Edgar Kunick | Wohnheim Sindelfingen

Wir gaben alles – und landeten auf der "Short-List"

Auch in diesem Jahr hat sich die GWW mit ihrem Kalender "2009 – Wir geben alles" bei der internationalen Kalenderschau – die weltweit größte ihrer Art – in Stuttgart beteiligt. Insgesamt wurden über 1.500 Kalender eingereicht, mehr als jemals zuvor und trotzdem wurden weniger Kalender ausgezeichnet.

Der GWW Kalender schaffte es trotzdem auf die "Short-List" und zählt damit zu den 150 besten Kalendern. In der Endrunde wurde nur knapp eine Auszeichnung verfehlt. Das Niveau war sehr hoch und die Kalender bestachen durch ausgefallene und aufwendige Stanzungen, Prägungen und sonstige Veredelungen, die natürlich auch mit dem entsprechend hohen Etat ausgestattet sind. Aber zu den 150 Besten zu gehören ist ja immerhin auch etwas.

01 02 03 04 05 06

07 08 09 10 11 12





WIE DER ZUFALL SO SPIELT

Odyssee quer durch EUROPA

Wenn der Zufall Pate steht, kann es passieren, dass ganz neue und weitreichende Beziehungen entstehen. Nein, geplant war es nicht, und bei der ersten Werkstättenmesse in Ungarn standen ganz andere Themen auf dem Programm. Doch der Zufall wollte es, dass Rolf Röhm, Bereichsleiter für die berufliche Fort- und Weiterbildung, mit Hans Vrind aus den Niederlanden ins Gespräch kam.

Hans Vrind ist Präsident von "Workability Europe" und gleichzeitig Ansprechpartner in der Europäischen Union für die Belange behinderter Menschen. Aus diesem Grund war er sehr interessiert zu erfahren, wo die einzelnen Länder ihre Aufgabenschwerpunkte sehen.

- » Wie funktioniert das Unterstützungssystem in Deutschland?
- » Welche Zukunftsvisionen sind vorhanden?
- » Wo wäre die Europäische Union gefordert, sich noch intensiver für die Belange von Menschen mit einer Behinderung zu engagieren?

Es waren eine Menge Fragen, die sich stellten, und so ergab sich die Einladung an Hans Vrind: »Das Beste ist es, Sie schauen sich unsere Werkstätten

einmal persönlich an.« Am 27. Januar konnten Andrea Stratmann (Geschäftsführerin der GWW) und Rolf Röhm Hans Vrind aus den Niederlanden und Francois Küntz aus Frankreich bei der GWW begrüßen.

Gemeinsamkeiten entdecken und...

In einem sehr offenen Gespräch kam man sich näher und stellte bald fest, dass die Themenschwerpunkte in den Niederlanden, in Frankreich und in Deutschland ähnlich gelagert sind. Nach wie vor haben Menschen mit einer Behinderung trotz vieler Anstrengungen der Europäischen Union mit Benachteiligungen zu kämpfen, und gerade im Bildungsbereich und der beruflichen Entwicklung ist die Chancengleichheit bei Weitem nicht gegeben.

Alle trieb die Frage um, wie hier Veränderungen eingeleitet werden können und wie trotz nationaler Unterschiede mögliche Ansatzpunkte für eine EU-einheitliche Weiterentwicklung entstehen können. Diese Fragestellung wurde intensiv aus den nationalen Gegebenheiten heraus besprochen.

...gemeinsam europäische Ziele verfolgen

Einer ausführlichen Vorstellung der GWW folgte eine Besichtigung in Holzgerlingen. Die Gäste waren vom Stand der Technik und der gut organisierten Fertigungsweise besonders beeindruckt, gaben sie doch einen Einblick in den Arbeitsalltag unserer Werkstätten. Ein wichtiger Gesprächsgegenstand war auch das Thema Qualifizierung und berufliche Weiterbildung sowie die Aufgaben und Aktivitäten des Fortbildungsreferates der GWW.

Alle waren sich darüber einig, dass es notwendig ist, auf europäischer Ebene aktiver zu werden, im Europäischen Rat die Belange von Menschen mit einer Behinderung durch gezielte Projekte wieder deutlicher ins Bewusstsein zu rücken und damit auch auf die europäische Gesetzgebung einzuwirken.

Nach diesem Besuch wurden weitere Treffen geplant. Gemeinsam will man nun konkrete zukunftsweisende und länderübergreifende Projekte auf den Weg bringen. <<

Rolf Röhm | Bereichsleiter Fort- & Weiterbildung

v.l.: Hans Vrind,
Rolf Röhm,
Ursula Schmied,
Francois Küntz



"COMMON PURPOSE" – Gemeinsame Sache machen



Eine multikulturelle Gesellschaft mit Herausforderungen des globalen Wettbewerbs und Sozialsystemen unter veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen bergen Risiken, bieten aber auch Chancen. Es bedarf der Gestaltung, die der Staat allein nicht leisten kann. Zudem kann sozialer Frieden und eine zunehmende Individualisierung nur bei aktiver bürgerschaftlicher Einflussnahme wirken. Es gilt, gemeinsam geprüfte, gute Entwicklungen zu bewahren und neue zu begründen. Zur Lösung dieser Anforderungen tragen die Erfahrungen im Common Purpose Programm für Führungskräfte bei. Am ersten Stuttgarter Common Purpose Programm habe ich ein Jahr als Vertretung der GWW teilgenommen.

Ein gute Idee gewinnt in Deutschland an Raum

Common Purpose ist eine gemeinnützige überparteiliche Organisation, die Idee stammt aus

dem angelsächsischen Raum; in Deutschland existieren außer der Stuttgarter Gruppe bereits fünf Gruppen in Hamburg, Frankfurt, Hannover, Essen und Leipzig. Ziel ist es, den Horizont der Führungskräfte zu erweitern, ihre Führungsfähigkeit zu verbessern und gemeinsam gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen.

Eine vielgesichtige Gruppe von ca. 35 Teilnehmern hatte sich zusammengefunden und setzte sich an zehn über ein Jahr verteilten Thementagen mit Chancen und Problemen der Region Stuttgart auseinander. Experten aus den verschiedensten sozialen, wirtschaftlichen, kirchlichen Bereichen der Gesellschaft referierten über Herausforderungen und Entscheidungssituationen der Praxis. Die Teilnehmer erarbeiteten gemeinsam konkrete Handlungsoptionen. Dabei wurde kollegialer Beratung bei den verschiedenen Treffen großer Raum eingeräumt.

Je nach Programmpunkt traf sich die Gruppe an einem anderen Ort, in Wirtschafts-

unternehmen, Sportstätten, öffentlichen Gebäuden und sozialen Einrichtungen, häufig bei den jeweiligen Arbeitgebern von einzelnen Mitgliedern.

Common Purpose bei der GWW

Im Rahmen des ersten Stuttgarter Common Purpose Programms trafen sich am 8. Oktober 2008 die Mitglieder bei der GWW. Teilnehmer an diesem Termin war auch Alfred Schmid, der Sozialdezernent des Landkreises Böblingen. Alfred Schmid brachte aus der Perspektive des Leistungsträgers hier sein fachkundiges Wissen ein.

Ziel des Treffens war es, die Arbeit der GWW kennenzulernen und vor allem von den Gästen eine Rückmeldung zu erhalten. Intensiv beschäftigt haben wir uns mit dem Thema, wie die Situation von Menschen mit Behinderungen angemessenen in der Öffentlichkeit dargestellt werden kann.

In einer sehr lebhaften Diskussion wurde deutlich, dass das Thema Menschen mit Behinderung in der Öffentlichkeit nicht so stark wahrgenommen wird, wie es bei anderen sozialen Themen wie zum Beispiel Migration, Senioren oder auch Jugend der Fall ist. Den Grund dafür sahen die Teilnehmer darin, dass die Darstellungen von Menschen mit Behinderung weniger medienwirksam sind, denn direkte Bezüge liegen nicht automatisch auf der Hand. Hier sieht es die GWW als ihre Aufgabe an, die Bevölkerung für dieses Thema sensibler zu machen und somit ein Fundament für die Bereitschaft zu Kontakten zu schaffen. >>





Die Werkstätten und ihre vielseitigen Arbeitsfelder erscheinen den Teilnehmern als ein interessanter Bereich für die Integration. Die meisten Menschen verbringen einen Großteil



ihres Lebens in ihrem Arbeitsumfeld, folglich wird die Beziehungsdichte zwischen Kollegen in der Regel sehr stark.

In anderen Lebensbereichen, wie zum Beispiel im Wohnheim, sind Kontakte schwieriger und es hängt sehr viel mehr von der Initiative des Einzelnen ab. Hier bedarf es wesentlich intensiverer Ansätze, um das Thema positiv in die Öffentlichkeit zu bringen, denn nur mit erfolgreicher Öffentlichmachung der spezifischen Situation der Menschen mit Behinderung können den Mitbürgern die Kontaktängste genommen werden. Anders im Freizeitbereich: Sport- oder Musikerlebnisse und andere Aktivitäten bieten eine gute Basis für die Integration.

Blick in die Zukunft

Um die Situation nachhaltig zu verbessern, ist es notwendig, besonders die Führungskräfte für dieses Thema zu gewinnen. Deutlich wurde, dass Integration nur gelingen kann, wenn es gute Ideen für die Einbindung von behinderten Menschen gibt, beispielsweise die Pforte in einer Firma wieder zu besetzen und vieles andere mehr.

Einige Teilnehmer waren der Meinung, dass eine Beschäftigung mit diesem Thema für mögliche Arbeitgeber nicht mit all zu viel Aufwand verbunden sein darf. Auch die Hürde einer eventuellen Trennung (Kündigungsschutz) sollte nicht zu hoch sein. Des Weiteren müsste die Betreuung durch Sachkundige sicher gestellt sein.

Aus Stuttgart ist bekannt, dass 80 % der Bürger die Lebensbedingungen dort als sehr gut empfinden. Dabei ist die Gemeinwesenarbeit, wie zum Beispiel das Ehrenamt, für die erlebte Lebensqualität sehr wichtig. Über mögliche Ansätze in Ehrenamtsprojekten wurde folglich auch intensiv diskutiert.

Insgesamt wurde deutlich, dass jahrzehntelang die Behindertenarbeit in der "Ausgrenzung" gelebt wurde und es auch eine gute Zeit brauchen wird, bis der Zustand einer Normalisierung durch Integration erreicht werden kann.

Common Purpose wurde von allen Teilnehmern als eine wesentliche persönliche und berufliche Bereicherung betrachtet, alle wollen das entstandene Netzwerk auch über die intensive Phase hinaus pflegen. So sind für die Zukunft schon eine Reihe von Terminen organisiert. Diesen Terminen sehe auch ich mit Interesse entgegen, denn ich bin mir sicher, dabei für meine Arbeit profitieren zu können.

Auch auf diesem Wege nochmals allen Teilnehmern von Common Purpose und dem Sozialdezernenten Alfred Schmid herzlichen Dank für den lebhaften Austausch und die guten Anregungen! <<

Andrea Stratmann | Geschäftsführerin

INFO

Common Purpose heißt so viel wie "gemeinsame Sache". Mit ihren Programmen fördert man die Übernahme von Verantwortung, die Fähigkeit, effektiv zu führen und Veränderungen zu bewirken – zum Wohle aller.

Wer zu Common Purpose mehr erfahren will, findet Informationen auf der Homepage:
www.commonpurpose.de

» Mobil mit dem MICRO CAR

Fabian Müller, 22, seit Januar 2008 im Apartmentwohnheim und seit September 2008 im Ambulant Betreuten Wohnen in Nagold, arbeitet in der WfBM Nagold in der Hauswirtschaft und ist seit dem Frühsommer stolzer Besitzer eines Quad-Führerscheins und eines Micro Cars. Die Theoriestunden in der Fahrschule jeden Mittwochabend gingen über einige Wochen und dies empfand er als anstrengend, doch er bestand die Prüfung auf Anhieb. Dass er all dies geschafft hat, macht ihn sehr stolz. Mobil unterwegs ist er jedoch seit seinem 18. Lebensjahr. Er machte damals den Mofaführerschein.

"Sponsored by grandpa" (Opa) besitzt er ein Microcar, das mit Diesel angetrieben wird und 45 km/h schnell fährt. Müller fährt im Umkreis von 30 km rund um Nagold und kennt sich in der Umgebung schon gut aus. Über den Winter ist sein Micro Car erstmal eingemottet. Er plant jedoch, sich für den nächsten Winter Winterreifen zu kaufen. Einen kleinen Nachteil hat das Micro Car: man darf damit leider nicht auf die Autobahn...

*Waltraud Mast, Fabian Müller,
Wolfgang Keune | Wohnbereich Nagold*



» Alle sagten ADIEU!



Ute Schwarzkopf-Binder war mehr als sieben Jahre in der Region Nagold tätig. Begonnen hat sie im Sozialdienst, danach wurde sie Regionalleiterin. Die Verabschiedung im Januar fiel uns allen schwer. Sie hat sich gewünscht, dass alle Mitarbeiter und das Personal noch einmal zusammenkämen.

In den Reden von Thomas Schmelzle und mir wurde deutlich, was Ute Schwarzkopf-Binder in der Region Nagold alles bewirkt hat. Um nur ein paar Beispiele zu benennen, möchte ich auf neue Arbeitszeitmodelle hinweisen, auf vielfältige PC-Arbeiten und Dienstleistungen sowie auf die Hauswirtschaft, die alle Gebäude in Nagold sauber hält. Frau Schwarzkopf-Binder sorgte auch für den reibungslosen Ablauf von anspruchsvollen Arbeiten, die durch eine ständige Anpassung an veränderte Stückzahlen erforderlich wurden. So musste 2005 eine neue Halle für die Montage der Triebwerke für die Firma Bosch-Rexroth gebaut werden. Eine neue Lagerhalle war in diesem Zusammenhang auch notwendig geworden.

Erinnern möchte ich auch an die neuen Räumlichkeiten für den Förder- und Betreuungsbereich, welche schon lange benötigt worden waren und 2008 eingeweiht werden konnten. Das, was wir täglich leisteten, war auch mit der Verdienst von Ute Schwarzkopf-Binder, denn sie hat in uns Mitarbeitern immer das Potenzial gefördert.

Bei der Verabschiedung wurde in einer Diashow gezeigt, in welchen Bereichen Frau Schwarzkopf-Binder überall mitgewirkt hat. Zum Schluss hatte jeder die Gelegenheit, sich persönlich bei ihr zu verabschieden. Wir wünschen Ute Schwarzkopf-Binder persönlich und beruflich weiterhin alles Gute.

Sabine Reinhardt | Werkstatttratt Nagold



WOLFGANG KÖRNER und die Sindelfinger Feuerwehr sind UNZERTRENNLICH

Durch seine vielfältigen Kontakte zur Sindelfinger Feuerwehr wurde Wolfgang Körner am Jahresabschlussdienst zum "Feuerwehfreund des Jahres 2008" gewählt und unter schallendem Applaus gefeiert. Daraufhin erhielt er als Geschenk eine Sporttasche mit Feuerwehr-Logo und Jubiläums-Logo.



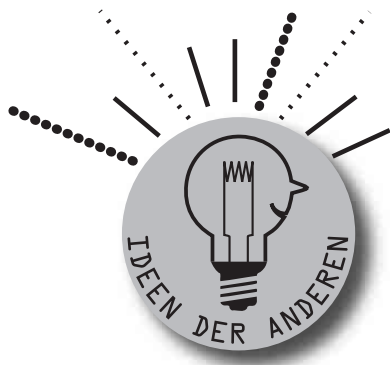
Wolfgang Körner, der seit seiner Kindheit den stetigen Kontakt zur Feuerwehr pflegt, ist nicht nur kundiger Besucher bei allen Lösch-, Umwelt- und Maschinendienstleistungen, sondern drängt in vielen Bereichen auf Sicherheit, indem er auf Besuchstermine in seiner Außenwohngruppe hinweist. Selbst bei nächtlichen Einsätzen, bei denen das Martinshorn weit über die Stadt schallt, ist sich Wolfgang Körner nicht zu schade, um nach dem Rechten zu sehen. Viele Übungen und ein paar Einsätze hat Wolfgang Körner bereits fotodokumentarisch erfasst, seine Sammlung von Fotografien, Zeitungsartikeln und vielem mehr ist einzigartig.

Selbst übertroffen hat er sich bei seinen Weihnachtsgrüßen an die Feuerwehr Sindelfingen. Nahezu jeder Feuerwehrfrau und -mann der 100 Personen starken Truppe hatte Wolfgang Körner ein Weihnachtspäckchen gemacht, mit Fotos von jedem Einzelnen.

Wir wollten Wolfgang Körner auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank sagen, wir gehen gemeinsam auf unser 150-jähriges Jubiläum zu und freuen uns schon darauf, es auch mit ihm zu begehen. <<

Rainer Just | Stadt Sindelfingen, Regiebetrieb Feuerwehr





SERIE "IDEEN DER ANDEREN"

Hotel am Kurpark Bad Herrenalb

Der erste Urlaub seit Jahren!

Ingrid und Alfred S. aus Trier waren seit drei Jahren nicht im Urlaub. "Weil es nichts gab, das den Bedürfnissen meines nach Schlaganfall kranken Mannes gerecht wurde," sagte Ingrid S. "Im Hotel am Kurpark ist alles da, was wir brauchen. Jeder hat sein eigenes Zimmer und der ambulante Pflegedienst übernimmt die Morgentoilette meines Mannes. So können wir beide Urlaub verbringen – auch ich".

Das Hotel am Kurpark bietet seit April dieses Jahres Erholung vom Alltag inmitten des wunderschönen Schwarzwaldortes Bad Herrenalb für Menschen mit und ohne Handicap. Barrierefrei gebaut und stillvoll eingerichtet ermöglicht es pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen unvergessene Urlaubserlebnisse in 34 Apartments und 27 Hotelzimmern. Außerdem stehen ein Tagungsraum und mehrere Besprechungsräume zur Verfügung, so dass es ideal auch für größere Gruppen von Menschen mit Behinderungen als Veranstaltungsort genutzt werden kann.

"Den Ideengebern und Erbauern dieses Hauses ein herzliches Dankeschön! – Ein



dankbarer Rollifahrer (Auszug Gästebuch am 4. Juli 2008)". Die Paulinenpflege Winnenden als Träger dieses Hauses nimmt diesen Dank gerne an. Geführt wird das Hotel als Integrationsbetrieb, sodass bis zu 14 Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen vorgehalten werden. "Die Zusammenarbeit mit Menschen mit Behinderung ist eine Herausforderung, die wir gerne annehmen. Auf den Erfolg sind alle Beteiligten stolz", sagte Hoteldirektorin Andrea

Möglich. Arbeitsfelder gibt es im Hotelbetrieb in den Bereichen Küche, Service, Reinigung, Wäscheversorgung, Haustechnik, Rezeption und in Kooperation mit der GWW Sindelfingen in der Gästebetreuung. (Nähere Info unter www.hotelak.de) <<

Rouven Werth
Projektleitung "Alltagsassistenz"



» Ein Nachmittag im Café FRECHDAX



Endlich war es so weit: Regionalleiter Hans-Peter Ulmer löste sein Versprechen von der Weihnachtsfeier 2008 ein und lud die sieben Werkstatttratsmitglieder und die Vertrauensperson, Ursula Helfer-Wiedensohler, ins Café ein. Hintergrund war die gute Zusammenarbeit zwischen Werkstatttrat und Regionalleitung. Alle freuten sich darauf. Ein Werkstatttratsmitglied kam deswegen extra aus dem Urlaub

Am 11. Februar 2009 traf sich der Werkstatttrat, und Zivi Henning Kühn fuhr uns mit dem Bus nach Böblingen ins Café Frechdax. Dort trafen wir uns zu einer gemütlichen Kaffeerunde. Mit Herrn Ulmer kam noch seine Assistentin Sabine Bauder mit, und er spendierte für einen jeden von uns ein Getränk und ein Stück Kuchen nach freier Wahl. Damit dankte sich die Regionalleitung für die gute Arbeit, die der Werkstatttrat im vergangenen Jahr geleistet hat.

Neben seiner "normalen" Arbeit organisierte der Werkstatttrat den "Tag der offenen Tür" mit. Er baute einen eigenen Infostand auf und half beim Erstellen der Haus-Rallye und bei manchem mehr. Außerdem unterstützte er Geschäftsführerin Andrea Stratmann aktiv bei einem Fernseherteam-Termin. Daneben stand der Werkstatttrat noch bei weiteren drei Presseterminen Rede und Antwort, wie zum Beispiel bei der Vorstellung des Projektes "Made bei Menschen mit Behinderung" (mbmb).

Leider ging dieser schöne Nachmittag, an dem es möglich war, außerhalb der Werkstatt in einer guten und entspannten Atmosphäre ins Gespräch zu kommen, viel zu schnell zu Ende. Mehr zu "Made bei Menschen mit Behinderung" findet man unter www.mbmb.de

Werkstatttrat | Werkstatt Sindelfingen

» Wenn Engel REISEN...

Die Eifel hatten wir bei früheren Freizeiten schon mehrere Male besucht und das sehr schöne Freizeithotel EUVEA in Neuerburg liebgewonnen. So fieberten die neun Betreuten und fünf Betreuer aus dem Förder- und Betreuungsbereich in Sindelfingen der Freizeit entgegen, welche dann nach langer Wartezeit im November 2008 stattfand.

November? Da kam im Vorfeld bei allen Beteiligten keine allzu große Freude auf. Aber wir wussten ja, wenn Engel reisen, lacht der Himmel. Vorsichtshalber planten wir aber schon mal eine Wellnessfreizeit. Also hatten wir uns vorgenommen, bei schlechtem Wetter Sauna, Solarium, Fitnessgeräte, Whirlpoolwannen, Relaxliegen und Massagemöglichkeit zu nutzen. Da wir aber alle Engel sind, mussten wir nur einmal diese Möglichkeiten in Anspruch nehmen. Es war schön und wir haben es genossen.

Gibt es Schöneres für eine Freizeit, als wenn in der wunderbaren Landschaft der Eifel die Sonne lacht? Sie hat uns gelacht und wir hatten schönes Herbstwetter. Nicht mehr heiß, noch nicht zu kalt, also genau richtig zum Spazieren gehen. Wir waren in Bitburg bummeln, haben in Monschau den wunderschönen Handwerker- und Künstlermarkt besucht und natürlich im günstigen Luxemburg eingekauft.

Da wir schon das vierte Mal im EUVEA-Hotel zu Gast waren, kamen wir uns schon richtig heimisch vor. Es waren keine Erklärungen mehr nötig, wir kannten uns bestens aus. Viele vom Service kannten uns noch und begrüßten uns wie alte Stammgäste. Wir wurden in dieser Woche rundum verwöhnt und freuen uns auf den nächsten Aufenthalt dort.

Evelin Siebert | Förder- & Betreuungsbereich Sindelfingen



Rentner zu Besuch im Wohnheim Sindelfingen



Traditionsgemäß beginnen die Rentnertreffen mit der Besichtigung einer GWW-Einrichtung. In diesem Jahr sind wir gern der Einladung von Edgar Kunick gefolgt und haben dem Wohnheim in Sindelfingen einen Besuch abgestattet. Dreißig ehemalige Kolleginnen und Kollegen nutzten die Gelegenheit und ließen sich dieses Angebot nicht entgehen. Nach einem freundlichen Willkommensgruß durch Christian Frank, der den verhinderten Wohnheimleiter Kunick vertrat, wurden alle zu einem Rundgang durch die Einrichtung eingeladen. Die dabei aufgetauchten Fragen wurden von Herrn Frank bereitwillig und kompetent beantwortet. Jeder Besucher war von der freundlichen Atmosphäre, die in den Räumen herrschte, positiv beeindruckt. Nach der Besichtigung trafen sich alle im Aufenthaltsraum. Erich Schöck bedankte sich bei unseren Gastgebern für die freundliche Aufnahme und begrüßte nochmals alle Anwesenden, besonders auch die neu hinzugekommenen Rentner. Im Gedenken an unseren lieben verstorbenen Kollegen Nikolaus Deringer erhoben sich alle Anwesenden zu einer Schweigeminute: "Nickel, wir werden dich sehr vermissen." Das Personal des Wohnheimes hat es sich nicht nehmen lassen, ihre ehemaligen Kolleginnen und Kollegen zu bewirten. Bei Kaffee und Kuchen und einem leckeren Vesper wurden wieder intensive Gespräche geführt. Bei den Mitarbeitern des Wohnheimes bedanken wir uns ganz herzlich für die Gastfreundschaft.

Dieter Mahn

Wir gratulieren den JUBILAREN

» BEREICH SINDELFINGEN

10 Jahre

| | |
|-------------------|-----------|
| Sander, Michael | 14.6.2009 |
| Müller, Steffen | 1.7.2009 |
| Kaufmann, Carsten | 2.8.2009 |
| Koch, Bettina | 2.8.2009 |

15 Jahre

| | |
|-------------------|-----------|
| Frenzel, Kurt | 1.7.2009 |
| Klosek, Franziska | 1.8.2009 |
| Leuthold, Uwe | 22.8.2009 |

20 Jahre

| | |
|--------------------|-----------|
| Kuppinger, Frank | 15.6.2009 |
| Zonewitz, Brigitte | 21.8.2009 |

30 Jahre

| | |
|----------------------|----------|
| Schweigert, Gabriele | 1.6.2009 |
|----------------------|----------|

» BEREICH NAGOLD

10 Jahre

| | |
|----------------|-----------|
| Berger, Viktor | 21.6.2009 |
| Döz, Frank | 18.8.2009 |

» BEREICH NAGOLD

15 Jahre

| | |
|----------------|-----------|
| Heß, Gertrud | 1.1.2009 |
| Sefcik, Sabine | 13.6.2009 |
| Katz, Andreas | 25.7.2009 |
| Krucke, Ilonka | 1.8.2009 |

25 Jahre

| | |
|-------------------|-----------|
| Rebholz, Gabriele | 25.7.2009 |
|-------------------|-----------|

» BEREICH HERRENBERG

10 Jahre

| | |
|--------------------------|-----------|
| Breitling, Sven | 1.6.2009 |
| Schneckenberger, Rüdiger | 1.6.2009 |
| Bolay, Margarete | 9.6.2009 |
| Gaissert, Werner | 14.6.2009 |
| Hähne, Nicole | 12.7.2009 |
| van Niel, David | 23.8.2009 |

15 Jahre

| | |
|-------------------|-----------|
| Stangl, Detlef | 11.7.2009 |
| Lahoual, Gabriela | 1.8.2009 |
| Petersen, Barbara | 15.8.2009 |

» BEREICH HERRENBERG

20 Jahre

| | |
|--------------------|-----------|
| Auer, Ralf | 15.8.2009 |
| Kirchner, Sylvia | 15.8.2009 |
| Riethmüller, Bernd | 15.8.2009 |

35 Jahre

| | |
|-------------------|----------|
| Bürk, Hilde | 1.6.2009 |
| Pfeffer, Johannes | 1.7.2009 |

» BEREICH CALW

10 Jahre

| | |
|-------------------|-----------|
| Namasuayam, Nanda | 26.7.2009 |
|-------------------|-----------|

35 Jahre

| | |
|--------------|----------|
| Keck, Jürgen | 4.6.2009 |
| Barth, Hella | 5.8.2009 |

Sie haben demnächst Ihr Firmenjubiläum und möchten nicht in dieser Rubrik erscheinen? Dann melden Sie dies bitte frühzeitig bei Frau Andrea Leins, Telefon 0 70 34 / 2 70 41-1 82.

LEBENSHILFE SINDELFINGEN · Tel. 0 70 31/68 41 42

» **Samstagstouren 2009** 20.6.09 Tripsdrill, 18.7.09 Schifffahrt, 26.9.09 Wanderung und Grillen. Bitte Teilnahmegebühren und etwas Taschengeld in Bar mitbringen. Die Kosten erfragen sie bitte in der Geschäftsstelle. **Kegelclub 2009** Freitags von 17 bis 19 Uhr an folgenden Terminen: Kurs II 15.5., 29.5., 12.6., 26.6., 10.7., 24.7.09. Im Keller des Wohnheims der GWW, Böblinger Str. 44, Sindelfingen. Die Kosten betragen für Mitglieder 36,- Eur/Kurs, für Nichtmitglieder 39,- Eur/Kurs.

Naturtheater Renningen Samstag, 27.6.09 um 11 Uhr Kinderstück "Die Schatzinsel". Freitag, 3.7.09 um 19.30 Uhr für Erwachsene "Der Tod im Birnbaum". Anmeldungen bei Regina Trefz: 0 70 31/80 31 13. **Kunstwerkstatt** Malkurs in einem Atelier für sechs erwachsene Menschen mit geistiger Behinderung. Kursblock beinhaltet 6 Termine, donnerstags 14-tägig von 17.30 bis 20.00 Uhr. Termine: 30.4., 14.5., 28.5., 25.6., 9.7.2009. Die Kosten erfragen Sie bitte in der Geschäftsstelle.

Stadtranderholung "Eichholzer Täle" Die Stadtranderholung ist ein offenes Angebot der Ferienerholung, welches sich an alle Kinder und Erwachsene mit Behinderung sowie an nicht behinderte Geschwisterkinder gleich welcher Begabung oder Leistungsfähigkeit gleichermaßen wendet. 31.8.09 bis 4.9.09 oder 7.9.09 bis 11.9.09. Mitglieder: 165,- /Nichtmitglieder: 175,- Euro/Woche.

Mitgliederversammlung Am 20.4.2009. **Jahresausflug 2009** Am 18.7.2009, Schifffahrt Heilbronn bis Hessigheim.

LEBENSHILFE CALW · Tel. 0 70 51/4 09 27 · www.lebenshilfe-calw.de

» **Tagesausflug** An den Schließtagen der WfbM Calw am 22.5.09 und 12.6.09 bietet die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung einen Tagesausflug zu den gewohnten Werkstattzeiten (8 Uhr bis 16 Uhr) an. **Entspannungskurs** 5 Termine, montags 22.5. bis 29.6.09. Anmeldungen unter Tel. 0 70 51/4 09 27.

LEBENSHILFE NAGOLD · Tel. 0 74 52/28 84

» **Fußballturnier** 20.6.09: mit dem Sportverein Vollmaringen von 10 bis 16 Uhr, Sportgelände in Vollmaringen.

Naturfreundefest 11.7.09: rund ums Naturfreundehaus Nagold, 14 bis 17 Uhr. **Sommerdisco** 17.7.09: in der Kantine der GWW, Talstr. 12 in Nagold, 18 bis 21 Uhr. **Fest zum 40-jährigen Jubiläum** 19.9.09: der LH Nagold in der Alten Seminarturnhalle in Nagold mit buntem Unterhaltungsprogramm.

GWW-Termine

» **Sommerfest Wohnheim Holzgerlingen** Am Sonntag, 28.6.09 ab 14 Uhr auf dem "Rewe"-Parkplatz in Holzgerlingen. Mit Siebenbürger-Blaskapelle, Feuerwehrauto, Wohnheimband und jede Menge Verpflegung.

Redaktionsschluss für Ausgabe August 2009: Freitag, 3. Juli 2009

impresum**AKTUELL**

ist eine Zeitschrift der GWW Sindelfingen

Anschrift

GWW Sindelfingen
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
www.gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführer: Rainer Knapp
und Andrea Stratmann

Redaktion AKTUELL

Herbert Beilschmidt
GWW Gärtringen
Telefon: 0 70 34/2 70 41-130
Telefax: 0 70 34/2 70 41-103
herbert.beilschmidt@gww-netz.de

Redaktionsleiter

Herbert Beilschmidt

Ressort Arbeit:

Thomas Priesching

FEMOS:

Bernhard Löb

Ressort Fördern und Betreuen:

Reinhild Heide

Ressort Wohnen:

Wolfgang Keune

Ressort Kaleidoskop:

Vakant

Ressort Personal und Mitarbeiter:

Andrea Leins

Layout und Gestaltung:

IDENWERBUNG Stügelmaier
71131 Jettingen · Richard-Wagner-Str. 8
Telefon: 0 74 52/87 36 50
e-mail: ulisideen@aol.com

Die Zeitschrift erscheint 4x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage: 2.300 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen der GWW sind entsprechend gekennzeichnet.



“JAPANERIN”

Bild von Silvia Müller (Acryltechnik)



Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
Fon 0 70 34 / 2 70 41-101
Fax 0 70 34 / 2 70 41-103
www.gww-netz.de
E-Mail: kontakt@gww-netz.de